



Bienenkugel/HOBOSphere Neue Wege in der Imkerei erforschen

Prof. Dr. Jürgen Tautz, Universität Würzburg und HOBOS, haben mit dem Erfinder der Bienenkugel Andreas Heidinger und dem Biologen Torben Schiffer, ein neues Forschungsprojekt initiiert.

Dieser ganzheitliche Forschungsansatz soll unserer Biene zu einem „gesünderen“ Leben verhelfen. Die Bienenkugel ist eine im Inneren runde Bienenbeute, nachempfunden dem ursprünglichen Wohn-Habitat der Biene, die Baumhöhle. Die Baumhöhle war Millionen Jahre lang der natürliche Lebensraum unserer Honigbiene und unzähligen Kleinstlebewesen, bevor um die Jahrhundertwende die Bienenbeuten eckig wurden. Zu diesen Kleinstlebewesen zählt auch der Bücherskorpion, der vermutlich in der Lage ist, in einer natürlichen Symbiose mit den Bienen zu leben, da er sich unter anderem auch von den Varroa Milben ernähren kann. Die Bienenkugel sieht wirklich interessant aus, fast wie ein kleines Bienen UFO. Sie ist komplett aus Holz konstruiert. Öffnet man den mächtigen Deckel, sieht man nur noch „rund“. Eine runde Höhlung mit runden Rähmchen, 11 Stück, in der Mitte die Größten, nach außen hin immer kleiner werdend. Bienen bauen von Natur aus rund, die Rähmchen werden nach Aussage von Andreas Heidinger nicht nur komplett ausgebaut sondern auch komplett bestiftet. Unter der Bienenkugel befindet sich die „Habitatschublade“. In ihr befindet sich ein Varroagitter und kleine Stücke Totholz. Dieses Totholz spei-



Miniatur-Modell in der Hand der Schüler.

chert die überschüssige Feuchtigkeit aus der Kugel. Totholz ist in der Lage mehr als das Eigengewicht an Wasser aufzunehmen. Die Bienen gehen gern und viel in diese Schublade, zerkleinern das Holz und wälzen sich sogar darin. Warum? Auch mit dieser Frage will sich das Forschungsprojekt befassen. Durch die dicken Beutenwände ist das Innere der Kugel hervorragend isoliert. Die Bienen verbrauchen so viel weniger Energie um zu heizen, was sich auch im Verbrauch des Winterfutters zeigt. Heidinger sagt, es werden ca.30-40% weniger Futter im Winter verbraucht. Im Deckel befindet sich ein Loch, entfernt man den Stopfen, können Honigräume aufgesetzt werden. Man benötigt kein spezielles Beutenmaß, sie werden einfach auf den Deckel gestellt. Imker die schon 2-3 Jahre mit der Bienenkugel imkern, berichten von vergleichbaren Honigernten (mit Magazinbeuten) und friedlicheren Bienen. Dieses Forschungsprojekt wird nicht nur an Universitäten installiert, auch Schulen, öffentliche Institutionen und sogar Hobby- und Berufsimker sind mit dabei, auch im europäischen Ausland.



Die Bienenkugel besetzt.

Auch unsere Schulimkerei hat jetzt eine Bienenkugel. Seit ihrem Eintreffen steht die Bienenkugel absolut im Fokus von unserem Wahlpflichtkurs „Schulimkerei“. 17 Schüler vom Jahrgang acht werden ab Frühjahr mit der Bienenkugel imkern. Sie werden beobachten, dokumentieren, und mit den herkömmlichen Beuten vergleichen. Wir werden Fragestellungen erarbeiten und Antworten suchen. Die Schüler sind begeistert, dass sie an diesem großartigen Programm teilnehmen dürfen. Schon beim ersten Aufeinandertreffen von Schülern und der Kugel, wurde ausinandergenommen, angefasst, ausprobiert, gewogen und diskutiert. Alle Schüler haben ein ganzes Jahr „Schulimkerei“ hinter sich, so standen schon viele fundierte Fragen im Raum. Wir sind alle unheimlich gespannt, wo unsere Reise hinführen wird. Neue Ideen halten die Imkerei lebendig! Schauen wir mal was unserem Imkernachwuchs so alles ein- und auffällt.

*Vielen Dank an Prof. Dr. Jürgen Tautz, HOBOS, Andreas Heidinger und Torben Schiffer
Undine Westphal*



Ausgebautes Rähmchen.



Erfinder Andreas Heidinger.